

Gewalt gegen Einsatzkräfte

Zwischen Blaulicht und Bedrohung

Gewalt gegen Einsatzkräfte ist ein Thema, das in den vergangenen Jahren stetig an Bedeutung gewonnen hat.

Besonders seit den Vorfällen in den Silvesternächten wird in den Medien und in der Politik intensiv darüber diskutiert, wie Feuerwehrleute, Rettungskräfte und Polizei besser geschützt werden können.

Wie stellt sich die Situation nun aber konkret dar? Um dieser Frage nachzugehen, wurden in den vergangenen Jahren durch Feuerwehr-Unfallkassen in Deutschland wiederholt Befragungen durchgeführt. Eine erste Erhebung fand bereits 2020 statt, gefolgt von weiteren Untersuchungen, die ein differenziertes Bild lieferten. Im Frühjahr 2023 folgte dann eine groß angelegte Follow-Up-Befragung, deren Ergebnisse eine noch genauere Analyse ermöglichten. Die Untersuchung im Jahr 2020 hatte damals gezeigt: Mehr als ein Drittel der befragten Feuerwehrangehörigen in Niedersachsen hatte Erfahrungen mit Gewalt machen müssen. Besonders häufig handelte es sich um verbale Beschimpfungen und Beleidigungen, oftmals auch in sozialen Medien. Täter waren überwiegend Einzelpersonen, ein Zusammenhang mit Alkoholeinfluss spielte kaum eine Rolle. Diese Ergebnisse hatten zu ersten Präventionsmaßnahmen geführt, etwa durch die Einführung von Deeskalationsseminaren.

Die Befragung 2023 sollte klären, ob sich seitdem etwas verändert hat. Im Rahmen einer Befragung unter den Mitgliedern Freiwilliger Feuerwehren – exemplarisch durchgeführt in Niedersachsen – nahmen 1.324 Personen teil. Rund 18,5% hatten bereits 2020 an der Befragung teilgenommen, was einen gewissen Vergleich erlaubt.

Gewalt bleibt Alltag im Einsatz

Die Ergebnisse zeigen: Ein Drittel der Befragten hat in den letzten zwei Jahren vor der zweiten Datenerhebung Gewalt erlebt. Damit liegt der Anteil in etwa auf dem Niveau von 2020. Allerdings gaben insgesamt 73% der Teilnehmenden an, irgendwann im Laufe ihrer Tätigkeit bereits Gewalt erfahren zu haben. Nur 27% konnten sagen, bislang verschont geblieben zu sein. 88% berichteten von Beleidigungen oder Beschimpfungen in Wort oder Geste – dies ist mit großem Abstand die am häufigsten erlebte Form der Gewalt. Mehr als die Hälfte hat Situationen erlebt, in denen Anweisungen missachtet oder Kooperation bewusst unterlassen wurde.

Täterstruktur und Hintergründe

Die Täter waren nach Angaben der Feuerwehrleute überwiegend Einzelpersonen. 86% gaben an, dass es sich bei dem schwersten Vorfall um einen Einzeltäter handelte. In knapp 14% der Fälle waren Gruppen beteiligt. Alkohol spielte dabei selten eine Rolle: Nur 15% der Befragten meinten, dass die Angreifer erkennbar alkoholisiert waren. Drogenkonsum, abgesehen von Alkohol, wurde sogar nur von 4% als relevant angegeben. Diese Ergebnisse decken sich mit den Befunden von 2020 und zeigen, dass Aggressionen gegen Einsatzkräfte nicht primär durch Substanzinfluss erklärt werden können.

Meldeverhalten der Betroffenen

Die Frage, wie Feuerwehrangehörige mit Gewaltvorfällen umgehen, ist ein weiterer wichtiger Aspekt der Befragung. 78% gaben an, den am schlimmsten erlebten Vorfall an ihre Führungskraft oder an Kameradinnen und Kameraden gemeldet zu haben. Dennoch bleibt festzuhalten: 22% sprachen nicht darüber. Lediglich 31% der Befragten wendeten sich an Stadt, Gemeinde oder Polizei. Damit bleibt ein Großteil der Vorfälle ohne behördliche Konsequenz und findet in der Statistik keine Beachtung.

Wünsche und Forderungen der Feuerwehrangehörigen

Neben der Statistik wurden auch offene Antworten ausgewertet. Dabei äußerten die Feuerwehrleute klare Erwartungen an Politik, Gesellschaft und Organisationen:

Mehr Öffentlichkeitsarbeit: Eine stärkere Imagekampagne zugunsten der Feuerwehr könnte das Bewusstsein für die wichtige Rolle der Ehrenamtlichen schärfen.

Bessere Schulungen: Gefordert werden praxisnahe Seminare zu Deeskalation, Eigensicherung und rechtlichen Fragen.

Rechtliche Anpassungen: Viele wünschen sich härtere und schneller greifende Sanktionen gegen Angreifer.

Technische Unterstützung: Digitale Hilfsmittel wie Bodycams, Apps oder Kommunikationssysteme könnten im Einsatz helfen, kritische Situationen zu dokumentieren oder präventiv abzumildern.



Foto: DGUV/Wolfgang Bellwinkel

Brenzlige Situation: Einsatzkräfte sind immer häufiger mit aggressivem Verhalten konfrontiert. Präventionskurse der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand trainieren mit den Teilnehmenden u. a. deeskalierende Reaktionen.

Präventionsangebote der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen

Feuerwehr-Unfallkassen verstehen es als Teil ihres Präventionsauftrags, diesen Belastungen entgegenzuwirken und entsprechende Angebote zu entwickeln. Dazu zählen u. a. Deeskalationsseminare, Schulungen zur Eigensicherung sowie weitere präventive Maßnahmen, die bundesweit zunehmend an Bedeutung gewinnen. In den Seminaren wird u. a. ein verbales, deeskalierendes Auftreten gelehrt, um Gewaltvorfälle abzuwenden. Sollte es aber doch zu einem tätlichen Übergriff kommen, lernen die Feuerwehrangehörigen verschiedene Schutzstrategien oder Abwehrmechanismen, um sich angemessen zu verteidigen. Wichtig ist, dass diese von Experten und Expertinnen durchgeführt werden, da es sich um eine sensible und ggf. mit traumatischen Erlebnissen verbundene Thematik handelt.

Fazit

Die Ergebnisse der Follow-Up-Befragung 2023 verdeutlichen: Gewalt gegen Einsatzkräfte ist keine Ausnahme, sondern gehört vielerorts zum Alltag. Auch wenn die Zahlen im Vergleich zu 2020 nicht weiter gestiegen sind, bleibt das Niveau erschreckend hoch. Besonders die hohe Zahl verbaler Angriffe und die zunehmende Rolle sozialer Medien sind besorgniserregend. Vor allem aber zeigen die Ergebnisse, dass es nicht reicht, auf Einzelmaßnahmen zu setzen. Vielmehr braucht es eine Kombination aus Prävention, konsequenter Meldung und Verfolgung von Vorfällen sowie eine stärkere gesellschaftliche Unterstützung für die Arbeit der Freiwilligen Feuerwehren. Nur so kann langfristig erreicht werden, dass die Ehrenamtlichen ihre Aufgaben ohne zusätzliche Bedrohung ausüben können.

*Präventionsabteilungen der
Arbeitsgemeinschaft der
Feuerwehr-Unfallkassen*

Alle Ergebnisse der Umfrage von 2023 sind abrufbar unter:
<https://shorturl.at/yxkSP>

